



Aethiopia 13 (2010)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

NICOLE POISSONNIER

Dissertation abstract

*Das Erbe der "Helden" – Grabkult der Konso und kulturverwandter
Ethnien in Süd-Äthiopien*

Dissertation in der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität
Göttingen, verteidigt im November 2007. Universitätsverlag Göttingen

Aethiopia 12 (2019), 303

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

NICOLE POISSONNIER, vorauss. 2009: *Das Erbe der "Helden" – Grabkult der Konso und kulturverwandter Ethnien in Süd-Äthiopien*. Dissertation in der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, verteidigt im November 2007. Universitätsverlag Göttingen

Die Arbeit bietet erstmals eine flächendeckende Studie der anthropomorphen Holzskulpturen der Konso (*waakaa*) mit einer detaillierten Beschreibung der Figuren, deren Herstellung, ihrer Symbolik, der Art und Weise ihrer Aufrichtung und dazugehörigen Rituale. Auf der Grundlage einer Inventur werden die Figuren in drei verschiedene Kategorien unterteilt: die *waakaa* als Figurengruppe, die ein Denkmal für einen Mann bildet, der einen Feind oder ein wehrhaftes Tier getötet hat, als Denkmal für Menschen, die auf andere Weise Herausragendes geleistet haben, und als Grabmarkierung für jeden Menschen, der verheiratet war und Kinder bekommen hat.

Die Studie ordnet die *waakaa* vergleichend in den regionalen und historischen Gesamtkontext der Stelen und anderer Monumente in Äthiopien ein, die zu einem großen Teil Denkmäler für verstorbene „Heldentöter“ sind. Die *waakaa* der Konso werden daher im Fokus des in früheren Jahren sehr weit verbreiteten Töterwesens betrachtet. Die Untersuchung der mit dem Töten verbundenen Vor- und auch Nachbereitungen, Reglementierungen und zu befolgenden Rituale verdeutlicht, dass es sich hierbei um einen Liminalritus handelt, durch den ein Mann in einen neuen gesellschaftlichen Status wechselt.

Einen zweiten Fokus bildet die Verbindung der *waakaa* mit den Totenfeiern, anlässlich derer sie aufgestellt werden, und die für 'Heldentöter' ganz besonders aufwendig gestaltet sind. In vielen Fällen wird die Aufstellung des Denkmals von der Existenz einer Nachkommenschaft abhängig gemacht. Von der Größe und Aufwendigkeit des Denkmals kann wiederum auf die zahlenmäßige Größe bzw. wirtschaftliche Position der Nachkommenschaft geschlossen werden. Dadurch kann die Verwandtschaftsgruppe durch die Aufwendigkeit der Feste und Monumente ihre eigene Stärke demonstrieren. Die sich über die Jahre ansammelnde Anzahl der Monumente wird so zu einem sichtbaren Symbol der Stärke und Wehrhaftigkeit der Gruppe.

Die Analyse dieser beiden Aspekte führt zu der von früheren Forschern bereits betrachteten Verbindung zwischen dem Akt des Tötens durch den Mann und der Fruchtbarkeit. Dieser Zusammenhang wird anhand des in Südäthiopien weit verbreiteten Konzepts einer sich im Kreislauf befindenden Vitalität gesehen, die auf diese Weise angereichert werden kann.